

Erscheint jeden Sonntag.

Redaktionsschluss  
Donnerstag Mittag

Öst. Postsparkasse Conto 150.058

# GÜSSINGER ZEITUNG

Einzelnummer: 10 g.

Bezugspreis f. Amerika  
ganzjährig 3 Dollar.

Öst. Postsparkasse Conto 150.058

## SÜDBURGENLÄNDISCHER CHRISTLICHER BAUERNFREUND

Bezugspreise:  
Halbjährig 2 Schill. Vierteljährig 1 Schilling.  
Manuskripte werden nicht zurückgegeben.Mitteilungen den Text betreffend zu richten an  
die Verwaltung der Güssinger ZeitungInseraten- und Abonnementannahme:  
Buchdruckerei Béla Bartunek Güssing.  
Anzeigen billig, laut Tarif.

### Nie wieder Krieg!

Der Sozialismus ist der Friede?

Man kennt die beiden kecken Schlagwörter der sozialistischen Agitation, mit denen sie, den jeweiligen Verhältnissen sich anpassend, bei den breiten Volksmassen krebzen gegangen sind.

Als das Kriegsende abzusehen war, da fanden die roten Herrschaften, dass sie samt und sonders eigentlich ein Chor der Friedensengel seien. Selbst Herr Austerlitz, der in der „Arbeiter-Zeitung“, so lange es gut gegangen, dem Krieg allerlei schöne Seiten abzugewinnen wusste und den Kriegstiraden der Herren Schulz und Leuthner den breitesten Raum zur Verfügung gestellt hatte, er flötete nun nur mehr Friede, Friede um jeden Preis. Gar wuchtig klang der Schrei gegen die Siegfriedensleute.

Dann kam der Umsturz, der die Verheerungen des Krieges gerade uns Österreichern in so furchtbaren Formen zum Bewusstsein brachte. Also ging die kühne Parole: Nie wieder Krieg, um keinen Preis der Welt je-

mals wieder Krieg!

So weit, so gut! Wer wollte denn auch ernstlich mit der Wetterwendigkeit sozialdemokratischer Grundsatzprediger hadern, die ist man von jeher gewohnt, sie hat sich noch immer und in allen Fragen erwiesen. Nur Wort und Tat der sozialdemokratischen Propagandahelden soll einander gegenübergestellt werden; das gibt wirklichen und lehrreichen Spass.

Als des Krieges Quell und Stütze ist schon vor Austerlitz' Zeiten der Militarismus erkannt worden, so recht praktisch ist diese Erkenntnis zur Anwendung gelangt, als die ersten sozialdemokratischen Abgeordneten in das Parlament einzogen. „Keinen Mann und keinen Heller“, so lautete die unerbitterliche Parole gegenüber allen militärischen Forderungen. Seit dem Umsturz lautet die Parole anders; jetzt sind die Sozialdemokraten nicht nur militärfremd, nein, sie sind auch militärbegeistert, so begeistert, dass ihnen die Armee der Länder nicht mehr genügt, sie müssen auch ihre eigene Armee — Republikanischer Schutzbund wird sie genannt — haben. Da wird exer-

ziert, manövriert und defiliert, geblasen und getrommelt, kommandiert und raissoniert, ganz wie in den seligen serenissimus-wonnig-samen Zeiten. Wie der alte Militarismus geräuspert und gespuckt, genau haben Sie's ihm abgeguckt. Und auch die alte Rechtfertigung haben sie sich zurechtgelegt: „Der Republikanische Schutzbund dient durch seine blosse Existenz dem Frieden; wer sich zum Krieg rüstet, bewahrt den Frieden!“ Diese Weisheit, in allen militärfremden Büchern, Zeitungsartikeln und diversen Reden der alten Zeit kann man sie nachlesen.

Das Ärgste sicher, was bisher an Grundsatzverhöhnung geleistet wurde leistet sich wohl der Sozialismus von der Marke Moskau, der in der Wolle echtfarbige Sozialismus der Lenin, Trotzky und Genossen.

Seit Wochen berichten die Zeitungen über eine tiefgehende Beunruhigung und Erregung unter der chinesischen Bevölkerung. Einmal sind es die Indier, ein andermal die Chinesen, die in wilder Leidenschaft sich empören und unter dem Schlagwort „Freiheit vom Britenjoch“ wüste Käm-

### Zwei gräfliche Studenten.

(129) — Von P. Gratian Leser. —

Zur weiteren Erörterung des Schulwesens im XVII. Jahrh. diene meine neue Aufschrift von zwei gräflichen Studenten.

Die adeligen Jünglinge studierten im XVII. Jahrh. entweder an den Höfen der Magnaten, oder in den Hochschulen grosser Städten. Wie wir bereits wissen, genossen am Hofe der Batthyány zu Güssing ebenfalls viele die Erziehung, wo sie im J. 1644 nicht weniger als 1916 Pint Wein und 5110 Zিপলتن Brot verzehrten. Hier genossen die Zöglinge mehr Freiheit. Die Schulregel wurde nicht so streng genommen. Der Lehrer verfuhr milder, und die Jünglinge durften mit den Soldaten verkehren.

Schickten die Magnaten ihre Kinder in eine Stadtschule, dann wohnten diese nicht in Konvikten, sondern in der Stadt in irgend einem Privathause. Die Eltern mieteten für ihre Studenten ein Haus und stellten ihnen von zu Hause eine Dienerschaft zur Verfügung. Sogar einen Teil der Lebensmittel sandte man ihnen von Hause aus nach. Als die Knaben der Batthyány in Ödenburg studierten, nahmen sie ausser anderem 60 Hühner mit sich. Das Haupt eines solchen Studentenhauses war der Praefect, der zum Priesterstande gehörte und die geistliche Leitung obwaltete. Ihm folgte der

Praeceptor oder Paedagog; auch der Verwalter, die Wirtschafterin, der Vorreiter, der Haiduck und noch andere Dienstleute durften nicht fehlen. Diese Studenten nahmen auch ihre Reitpferde mit sich. Es ist uns auch eine bekannte Sache, dass in Wien und Graz die Adelsöhne an den Spielen der Prinzen teilnahmen und am kaiserlichen Hofe verkehrten. Die ungarischen Adeligen schickten ihre Söhne im XVII. Jahrh. gerne nach Grätz (so hiess einst Graz) in die dortige hochberühmte Schule.

Der tapfere General Adam Batthyány († 1659) dessen Hofstaat über tausend Köpfe zählte, schickte in der Mitte des XVII. Jahrh. seine zwei Söhne Christof und Paul zunächst in die berühmte Schule der Jesuiten nach Ödenburg. Dem üblichen Gebrauch gemäss mietete er für sie ein Haus und entliess sie unter Führung des hochwürdigen Herrn Johann Magnovith mit den Lehrern und der Dienerschaft im Herrn.

Der Praefect Magnovith schuf im Heim der kleinen Grafen nach Kräften Ordnung und suchte ihnen die Wissenschaft lieb zu machen. Das letztere aber gelang ihm nicht. Vergebens betonte er, wie hochgelehrt und gebildet ihre Eltern und Ahnen waren; vergebens lobte er die Schönheit der lateinischen Sprache. Die Kleinen meinten, was nützt es dem Blinden, wenn seine Ahnen sahen, und dem Stummen, wenn sein Vater

ein beredter Mann war? Und sie lernten nur oberflächlich. Nach den Briefen des Herrn Magnovith litten sie häufig an Kopfschmerzen, die man schon damals unter dem Namen Schulkrankheit kannte. Hingegen liebten sie über die Massen die Schulfestlichkeiten und die mannigfaltigen Unterhaltungen und Ausflüge. „Die Welt ist ganz verdreht, schreibt Magnovith, man hasst vielmehr das Gute, als das Böse“. Das träge Lernen seiner Söhne hat dem Grafen Batthyány sehr schlecht bekommen, er schrieb nicht nur diesen, sondern auch dem Herrn Magnovith einen rügenden Brief und beschränkte für die Jünglinge die Sendung des Taschengeldes. Dies gefiel selbst dem Herrn Hochwürden nicht. Er drehte daher die Sache um und schrieb dem Grafen, dass die Kavaliere dem Lernen nicht mehr so abgeneigt seien. Bald darauf besänftigte er den erzürnten Vater mit der Versicherung, dass auf sein sorgfältiges Bemühen die jungen Herren schon viel eifriger sind im Lernen, als früher und stellt den Antrag, dass am Ende des Faschings ihnen einige Unterhaltungstage gewährt werden können (1651). Da er hoffte auf diese Weise den guten Grafen zur Freude gestimmt zu haben, hielt Magnovith es für günstig einige Bitten vorzubringen. Herr Magnovith war ein Liebhaber des Weines, daher schrieb er dem Grafen: Bei den vielen Schulsorgen gebricht es uns an Wein.

pe aufführen gegen alle und alles, was europäisches Gepräge hat. Unverkennbar besteht die Absicht, den ganzen Osten gegen Europa in Bewegung zu setzen, Europa mit Krieg und Brand zu überziehen. Bei all diesen Bewegungen und Kämpfen zeigt sich aber, dass sie von Moskau aus eingeleitet und geführt werden. Es ist bereits einwandfrei festgestellt worden, dass wo immer Aufständische auf den Plan treten, sie von bolschewistischen Offizieren aus Russland ausgerüstet und befehligt werden. Schon kommt die Nachricht, dass Japan unmittelbar vor der Kriegserklärung an China steht und dass England und Holland und Portugal sehr bald keine andere Wahl mehr haben werden.

Was sich in China vorbereitet, das ist der Weltkrieg in des Wortes schlimmster Bedeutung, der Weltkrieg mit dem Ziele der Weltrevolution, die alle Kultur in Schutt und Asche legt. Der greulichste und blutigste Krieg der Geschichte wird jetzt geschürt und organisiert von den Vertretern der grossen Heuchelei, die da lautet: „Nie wieder Krieg“, von den Vertretern der frechen Lüge, die behauptet: „Der Sozialismus ist der Friede!“

## Burgenländischer Landtag.

Die für Freitag den 10. Juli 1925, 11 Uhr vormittags einberufene Landtagssitzung begann erst um 12 Uhr mittags. Verhandlungen der Parteien hatten den Beginn etwas verzögern. Die Sitzung stand zum erstenmale im Zeichen der schwarz-grünen Koalition.

### Verlauf der Sitzung:

Im Einlauf befanden sich: Ein Antrag,

Wir sind an den schlechten Wirtshauswein angewiesen, durch den wir 10 Tage lang krank sind. Wenn Eure Gnaden öfters Wein schicken, würde es Eurer Gnaden sehr zur Ehre gereichen. Dieses Schreiben hatte seine Wirkung, denn einige Tage später teilte es der Praefect dem Grafen mit, dass die Weine angelangt sind. Den unsrigen bewahren wir an einem geeigneten Orte unseres Kellers auf, den für die Jesuiten bestimmten Wein lieferten wir ins Kloster. Diese erfreuten sich sehr darüber und suchen ihre Dankbarkeit dadurch zu erwidern, dass sie zur Ehre der jungen Herren morgen der ganzen Schule einen Ferientag geben und die zwei Grafensöhne zu einem guten Mittagmahl einladen. Mit obgenanntem Wein schickte der Graf für die Pferde seiner Söhne Hafer, vergass indessen auf das Pferd des Herrn Magnovith, deshalb bat Herr Hochwürden, Futter auch für sein Reitpferd, denn schreibt er, den Reitjungen kann man die jungen Herren nicht anvertrauen, ich selbst muss sie begleiten. Zu jener Zeit waren schon die Neujahrgeschenke im Gebrauch, daher bat er für sich zum neuen Jahr ein anständiges Tuchkleid. In der Hofhaltung der jungen Grafen gab es keinen Barbierer (Arzt), bei einer antretenden Krankheit vertrat Herr Praefect den Leibarzt. Die Heilung geschah selbstverständlich nach Art der Zeitperiode. Als der kleine Graf Paul an Kopfschmerzen

betreffend Zuerkennung von Subventionen aus dem Abgabenteilsfond,

ein Gesetzentwurf, betreffend die öffentlichen Strassen mit Ausnahme der Bundesstrassen (Strassenverwaltungsgesetz für das Burgenland),

ein Gesetzentwurf, betreffend den öffentlichen Gesundheitsdienst in den Gemeinden (Gemeindesanitätsgesetz),

ein Gesetzentwurf, betreffend die Erlassung einer Bauordnung für das Burgenland, ein Antrag betreffend die Verleihung des Titels Marktgemeinde an die Grossgemeinde Lutzmannsburg,

eine Beantwortung der dringlichen Anfrage der Abg. Till, Brugnak und Genossen, betreffend Delogierung von Wohnparteien in Bruckneudorf — Kaisersteinbruch,

ein Antrag der Abg. Voit, Enzenberger, Dr. Walheim und Genossen, betreffend die Ablösung der landwirtschaftlichen Unfallversicherungsbeiträge durch das Land und

ein Beschlussantrag der Abg. Burgmann, Brugnak, Gesell und Genossen des burgenländischen Landtages, betreffend die Ortsklassenreihung im Burgenlande.

Diese Anträge und Gesetzentwürfe wurden den Ausschüssen zugewiesen und damit die Sitzung beendet.

Die zweite Sitzung begann  $\frac{1}{2}$  7 Uhr abends.

Auf der Tagesordnung waren:

1. Der Antrag, betreffend Zuerkennung von Subventionen aus dem Abgabenteilsfond  
2. Der Antrag der Abg. Voit und Genossen, betreffend die Ablösung der landwirtschaftlichen Unfallversicherungsbeiträge durch das Land;

3. Der Antrag, betreffend die Verleihung des Titels, „Marktgemeinde“ an die Grossgemeinde Lutzmannsburg.

Abg. Freiburger als Berichterstatter beantragt über die Zuerkennung von Subven-

tionen und Darlehen aus dem Abgabenteilsfond wie folgt zu beschliessen:

tionen und Darlehen aus dem Abgabenteilsfond wie folgt zu beschliessen:

Aus dem Abgabenteilsfond werden gemäss § 6 des Gesetzes vom 13. März 1925, L.G.Bl. Nr. 18 als Subvention resp. Darlehen zuerkannt:

- |   |           |
|---|-----------|
| 1. Für das Spital in Oberpullendorf   | 100.000 S |
| 2. Für das Spital in Güssing  | 50.000 S  |
| 3. Für das Spital in Oberwarth  | 30.000 S  |
| 4. Je ein Sanitätskraftwagen für das Spital Kittsee und Eisenstadt zusammen bis zu                | 30.000 S  |
| 5. Für die Alters-Siechenanstalt für die Bezirke Neusiedl und Eisenstadt                          | 50.000 S  |
| 6. Für das Alters- und Siechenheim im Bezirke Mattersburg   | 50.000 S  |
| 7. Für das Fürsorgeheim Neufeld   | 40.000 S  |
| 8. Darlehen für die Gemeinde Raiding zur Verschütterung der sogenannten Goldgrube                 | 2.000 S   |
| 9. Darlehen für die Gemeinde Sauerbrunn zur Herstellung der Brücke an der Strasse nach Pöttsching | 2.000 S   |
| 10. Subvention für die Gemeinde Miedlingsdorf zum Bau einer Wasserleitung                         | 4.000 S   |
| 11. Darlehen für die Gemeinde Kloster-Marienberg zum Bau einer Brücke                             | 2.600 S   |
| 12. Zur Herstellung der durch Hochwasser zerstörten Strassen in Landsee                           | 10.000 S  |
| 13. Zur Wiederinstandsetzung des Komitatskanales in der Gemeinde Nickelsdorf                      | 22.800 S  |
| 14. Für den Strassenbau Forchtenau—Neustift   | 16.000 S  |

Zusammen: 409.400 S

Die Beträge unter 12, 13, 14 sind als Landesmitteln dem Abgabenteilsfond zinsfrei bis 31. Dezember 1926 zurückzuerstatten.

litt, gab ihm der hochwürdige Herr die übliche Purgation. Dem Grafen Christof begann der Kinnbacken an zu fließen, worauf Herr Magnovith das Kinn mit einer gewissen Spezerei beräucherte. Diese Heilmethode, schreibt er, behebt bis morgen die Geschwulst.

Herr Magnovith war mit dem Praeceptor der Jünglinge nicht zufrieden und suchte einen anderen. Die Jesuiten von Tyrnau rieten einen namens Petheö an, der nach Magnovith ein braves Bürschlein ist, die neunte Schule vollendete und seit längerer Zeit die Kinder Révay's unterrichtete. Er möchte noch weiter studieren, und wünscht den Unterricht der jungen Grafen unter der Bedingung zu übernehmen, wenn sie nächstes Jahr nach Grätz, Wien oder in eine andere Universitätsstadt übersiedelten, wo auch er sich besser ausbilden könnte.

Damit seine Anvertrauten dem Studium mit grösserer Freude sich widmen, suchte und fand der Praefect drei gute und fleissige Studenten, die er mit Erlaubnis ihres Vaters ihnen beigab.

Obwohl Herr Magnovith nicht einmal betonte, dass er dem Grafen treu verbleibe bis in den Tod, nahm er dennoch bei der nächsten Gelegenheit von ihm Abschied. Er bekam eine bessere Stelle und dankte vom Praefectamt ab. In seine Stelle gab der Kardinal einen von seinen Geistlichen namens Georg Borsiczky. Herr Magnovith

schreibt von dem neuen Praefect; er ist ein gelehrter Mann, mit ihm besuchte ich die 6. Klasse und lernte sehr fleissig. Borsiczky bekleidete aber nur kurze Zeit das neue Amt. Ihm folgte Blasius Vasdinnyey. Der neue Praeceptor wurde Andreas Szerényi. Mit diesen und mit einer entsprechenden Dienerschaft begaben sich die Batthyány'schen Jünglinge im Frühling des Jahres 1651 nach Graz, wo sie einige Jahre die dortige Schule besuchten. Da sie dort viele ungarische Studenten antrafen und am kaiserlichen Hof gerne gesehen wurden, kümmerten sie sich wenig um das Lernen. Besonders dem jungen Herrn Christof gefiel das Lernen nicht. Blasius Vasdinnyey schreibt im J. 1651 dem General Batthyány, der junge Herr Christof unterhält sich viel mit den Grätzer Herren, nicht aber mit den Büchern, und dem Praeceptor erklärte er: nicht zum Lernen, sondern zur Erholung sei er hieher gekommen.

Wir können es uns leicht denken, dass solche Nachrichten den General Batthyány nicht besonders entzückten, der sein Leben lang ein grosser Bücherfreund war und die Gelehrten mächtig unterstützte. Auf seine Kosten hat er ja in manchem Jahre 2 bis 3 Bücher drucken lassen, so im J. 1653 das des Franziskaner Priesters Malomfalvay und P. Talián (Orden?), im J. 1654 das des P. Kéri aus dem Franziskaner Orden.

Die Landesregierung wird ermächtigt, die näheren Bedingungen für die Gewährung von Darlehen durch Beschluss festzusetzen.

In der darauffolgenden Debatte empfahlen die Abg. Duld (Bauernbund) und Reiss (christlichsozial) im Namen ihrer Parteien die Annahme des Antrages.

Abg. Till (soziald.) nimmt zu dem Antrage in der Weise Stellung.

Der Antrag wurde darauf einstimmig angenommen.

Der Berichterstatter für den nächsten Antrag, betreffend die Ablösung der landwirtschaftlichen Unfallversicherungsbeiträge durch das Land, Prof. Dr. Walheim (Bauernbund) beantragt dessen Annahme, da die Unfallversicherungsbeiträge für die kleinen Landwirte eine schwere Belastung bedeuten. Es möge im Voranschlage des Landes für das kommende Jahr ein Betrag von 200 Mill. zu diesem Zwecke eingesetzt werden. Dieser Betrag möge auf die Grundsteuer ausgeworfen werden, jedoch mögen alle diejenigen, deren Bemessungsgrundlage für die Grundsteuer weniger als 100 Kronen betrage, befreit werden.

Während der Debatte weist Abg. Koch darauf hin, dass die Pauschalsummen der Versicherungsgesellschaft ungleichmässig verteilt seien. So müsse, der Landwirt im Neusiedler Bezirk nach jedem Joch 6000 Kronen, der Landwirt im Bezirke Oberpullendorf jedoch nur 3000 Kronen bezahlen. Die ungleichmässige Behandlung der Gewerbetreibenden und der Landwirte, bezüglich der Unfallversicherung müsste jedenfalls abgestellt werden. Da bei den Gewerbetreibenden das alte ungarische, bei den Landwirten das österreichische Gesetz angewendet werde. Seine Partei sei für die Annahme des Antrages.

Die Abg. Pomper (Bauernbund) und Till (soz. dem.) geben im Namen ihrer Parteien ebenfalls ihre Zustimmung und betonen insbesondere die Schonung der kleinen Landwirte.

Auch dieser Antrag wurde hierauf angenommen.

Der Antrag Walheim und Genossen, betreffend die Verleihung des Titels „Marktgemeinde“ an die Grossgemeinde Lutzmannsburg wird einstimmig angenommen, nachdem Abg. Dr. Walheim betont hatte, dass die Grossgemeinde Lutzmannsburg jederzeit ein loyales und österreichfreundliches Verhalten, auch in schweren Zeiten der Not gezeigt habe.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Die Abhaltung der nächsten Sitzung wird vom Präsidenten des Landtages im schriftlichen Wege bekanntgegeben.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Aufnahme einer ausländischen Anleihe wurde mit Rücksicht darauf, dass auch andere Länder zu dieser Frage keine Stellung genommen haben — nicht verhandelt.

## Die erste Theateraufführung des jungen „Bildungs- und Geselligkeitsvereines“ der Gewerbegehilfen von Güssing.

Am Sonntag den 12. Juli um 1/2 9 Uhr abends, fand im Saale des Hotels Kneffel die erste Theateraufführung des jungen „Bildungs- und Geselligkeitsvereines“ der Gewerbegehilfen statt. Aufgeführt wurde das Volks-

stück „Wechselhof“ in 5 Bildern von Joh. Leitner.

Der Saal war so gedrängt voll, dass lange vor dem eigentlichen Beginn kein Platz zu haben war.

Ob bei dieser Aufführung die Dichtung oder der junge Verein die Hauptzugkraft abgegeben hat, ist schwer zu entscheiden; vielleicht beides. Aber Tatsache ist, dass die Besucher in angenehmster Art überrascht wurden.

Mag auch zutreffen, was vor Beginn der Aufführung zur Aufklärung an die Besucher gerichtet wurde, dass finanzielle und andere Schwierigkeiten den Verein gezwungen haben, auf manches an der Ausstattung, Musik, etc. zu verzichten, so schmälert dies alles, keineswegs die Leistungen der Darsteller des Vereines.

Ob nun die schwierige Rolle des Lanzerbauern, vom Bindergehilfen Krivanek dargestellt, oder der Lanzenbäuerin von Fr. Gisella Freund, die Fr. Anna Kirchner als Häuslerin Traunerin und ihr Sohn Franz, von Adolf Kroboth gegeben, waren schauspielerische Leistungen, welche anerkannt werden sollen. Den Sohn Johann und die Tochter Mizzi des Lanzerbauern gaben den Schuhmachergehilfen Toni Lang und Fr. Resi Tancsics mit sehr gutem Verständnis.

Eine sehr gute Leistung bot Zottl, Knecht bei Lanzer, dargestellt vom Schneidergehilfen Striesnig. Sehr brav waren in ihren Rollen auch Fr. Anni Strinyi, als Tochter Lehner, des Hanswirt, welche Rolle der Schneidergehilfe Gustav Feiler vertrat.

Zu erwähnen sind noch die übrigen Mitwirkenden, wie Alois Bader als Fleischhauer Mosinger, der Michel Knecht, Friesl Josef, der Chronist Gendarmeriewachmeister Beier Josef, die Schmiede Martin Geider und Robert Holper, sowie alle anderen gaben ihr Bestes. Als Soffleur fungierte der Obmann des Vereines, Kahofer und Spielleiter Krivanek.

Sehr lobend muss hervorgehoben werden, Herr Malermeister Johann Pomper, der durch seine Arbeit, welche er in uneigennütziger Art bewerkstelligte, schliesslich die Aufführung ermöglichte. Auch der Gehilfe Jandrasics half bereitwilligst mit.

Die Aufführung wird diesen Samstag den 18. Juli, abends um 8 Uhr wiederholt, bei freiem Eintritt. Spenden werden zur Anschaffung einer Bibliothek verwendet. G.

## Von wo der Wind bläst!

Vor zirka 14 Tagen hielt die freie Lehrgewerkschaft des Burgenlandes in Rudersdorf eine Versammlung ab, zu welcher auch der Herr Landeshauptmannstellvertreter Leser erschienen war.

Die sozialdemokratische Zeitung des Burgenlandes erhebt nun ein grosses Geschrei der Freude, dass über 200 Lehrer und Lehrerinnen dort waren.

Eine halbe Stunde jubelten diese Lehrer und Lehrerinnen Herrn Leser zu und liessen denselben nicht zu Worte kommen.

Die damals Versammelten nennen sich freie Lehrgewerkschaft, sie sollen aber der Wahrheit die Ehre haben und sich einfach sozialdemokratische Lehrer nennen, die Lehrer die in unserm Lager stehen nennen sich

katholischer Lehrerverein.

Der Obmann der freien Gewerkschaft heisst Herr Lehrer Niedermayer in Kleinpettersdorf und war früher in Rechnitz Lehrer.

Über seine dortige Tätigkeit u. sein Verhalten beim Communismus werden wir uns wenn die Zeit gekommen sein wird näher einlassen.

Unserem Volke aber werden endlich und schliesslich doch die Augen aufgehen, je früher desto besser.

## Deutschenhetze in Ödenburg

In der Nummer von 14. Juli bringt das Neue Wiener Tagblatt:

In Ödenburg ist der neue Stadtpfarrer Otto Zehetbauer in sein Amt installiert worden. Es erregte grosses Aufsehen, dass Zehetbauer seine Einführungs predigt in der Pfarrkirche in deutscher Sprache hielt, welcher er nur eine ganz kurze ungarische Ansprache folgen liess. Nach den Berichten Ödenburger Blätter hat dieses Vorgehen die ungarische Bevölkerung äusserst peinlich berührt. Der frühere Stadtpfarrer hat nämlich zuerst ungarisch und dann deutsch gepredigt.

Als Antwort auf diese Zeitungsstimmen erklärte der Domherr Dr. Johann Huber, ein ehemaliges Mitglied der ersten Nationalversammlung, in der letzten Nummer der „Ödenburger Zeitung“, dass er diese Zeitungsstimmen als einen Angriff gegen das deutsche Volk in Ungarn betrachte, der die deutsche Bevölkerung um so mehr verbittern müsse, als die ungarischen Predigten des ehemaligen Stadtpfarrers stets nur den ungarischen Besuchern gegolten haben, die in der Pfarrkirche erschienen waren. Die Ausführungen Dr. Hubers schliessen folgendermassen: „Allen denen, die uns Deutschen hier in Sopron alles enteignen wollen, weil unsre deutsche Muttersprache noch zur Geltung kommt, und die uns nur am Friedhofe gern sehen würden, rufe ich zu: Hört mit dem Hetzen auf, das uns aller Heiligtümer beraubt, unserer Religion u unserer deutschen Muttersprache!“

Durch diese Erklärung ist die ohnehin gespannte Lage in Ödenburg weiter verschärft worden. Man spricht auch von ungarisch-deutschen Streitigkeiten, welches auf den Einfluss der Rassenschützer in Ödenburg zurückzuführen ist.

\*

Pater Johannes Huber war eine markante Erscheinung, nur beging er den Fehler sich auf die ungarische Seite zu stellen. Damit ging er für uns deutsche verloren.

## AUS NAH UND FERN.

Primiz. Der 5. Juli war für die Marktgemeinde Deutsch-Kreuz ein Tag der Ehre und der Freude, da nach kurzer Zeit schon wieder ein Glied aus ihrer Mitte sein Erstlingsopfer dem Herrn dargebracht hatte. Der neugeweihte Priester war Franz Zistler, der Bruder der Lehrerin Helene Zistler in Glasing. Der Manuduktor war Dechant Stefan Kaufmann und der Festredner P. Gratian Leser. Die bestgelungenen kirchlichen Zeremonien hatten auf die Gläubigen einen tiefen Eindruck gemacht wobei ausser der praktischen Predigt besonders hervorzuheben ist der

herrliche Aufmarsch des dortigen 80 köpfigen katholischen Burschenvereines mit der weisen Vereinsmütze unter seiner flackernden Vereinsfahne; dann die Musikkapelle desselben Vereines, die beim gemischten Kirchenchor während des Gottesdienstes mitwirkend die Herzen der Gläubigen entzückte. Der Leiter des ganzen Chores Lehrer und Organist Wilhelm Riedel in Deutsch-Kreuz hat hier herrliches geleistet.

**Es wird fortgerüstet.** Griechenland hat 100.000 Manlichergewehre und zahlreiche Flugzeuge im Auslande bestellt.

**Hagensdorf.** Der jüngst ins Leben gerufene freiw. Feuerwehrverein feiert Sonntag den 19. Juli sein erstes Feuerwehrfest. Das Reinertragnis wird zur Beschaffung von Requisiten verwendet. Beginn 2 Uhr nachm.

**Die Moskauer Henkersknechte** haben zur Abwechslung einmal auch drei deutsche Studenten zum Tode durch den Strang verurteilt. Sonst verlangen die „Genossen“ überall die Aufhebung der Todesstrafe, wo sie aber selbst herrschen, — ja Bauer, das ist etwas anderes!

**Der Heimkehrerverein Stegersbach** veranstaltet am 2. August zum Andenken der im Weltkriege gefallenen Kameraden eine feierliche Feldmesse beim Kriegerdenkmal. Festprogramm: 8 Uhr früh Versammlung der Heimkehrer. Halb 9 Uhr Empfang der fremden Vereine. 9 Uhr Feldmesse. Musik: Vereinskapelle. 10 Uhr Defilierung der Vereine vor dem Kriegerdenkmal. Von 3 bis 4 Uhr Nachmittag Plaiasmusik. Danach Sommerfest im Gasthause des Herrn Adolf Neubauer, verbunden mit Preisgekelscheiben und verschiedene Belustigungen. Eintritt 60 Groschen und Steuer. Musik: Vereinsleitung.

**Ausgabe der Silberschillinge.** Die Ausgabe der Silberschillinge nach der neuen Ausprägung hat am 1. Juli begonnen. Die neuen Silberschillinge sind nicht so hochwertig ausgeprägt, wie die vor einem Jahre ausgegebenen ersten Schillingmünzen. In den ersten Schillingmünzen waren 80 Prozent, in den neuen Münzen sind nur 64 Prozent Feinsilber enthalten. Die neuen Münzen sind auch etwas kleiner als die im Vorjahre ausgegebenen und haben ein geringeres Gewicht.

**Gründungsfest** der freiw. Feuerwehr in Luissing am 2. August 1925. Festfolge: Bei Tagesanbruch Weckruf. Von 8 bis 9 Uhr Empfang der Festgäste durch das Komitee. Um halb 10 Uhr erster Aufmarsch der neuen Wehr und Begrüssung der Festgäste. Um dreiviertel 10 Uhr feierliche Ange lobung. 10 Uhr Festpredigt und anschliessend Feldmesse. Hierauf Festreden und Defilierung. Halb 1 Uhr Festtafel. Von 2 bis 3 Uhr Empfang von auswärtigen Vereinen und Abordnungen. — Nachmittags Tanzunterhaltung und sonstige Belustigungen nebst Tombola im Gasthause des H. Hermann Wiener. Nach Eintritt der Dunkelheit grosses Feuerwerk. Eintritt samt Festabzeichen pro Person 1 Schilling. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest am 9. August statt.

**Einbrecher im Vatikan.** Im Vatikan wurde ein Einbruchsdiebstahl in die Schatzkammer vollführt und Millionenwerte geraubt. Die Täter sind bereits in Haft, das gestohlene Gut konnte zur Gänze sicher gestellt werden.

**Das Pech der Friedensheuchler.** In Riga ist die grösste russische Munitionsfabrik in die Luft geflogen. Nicht weniger als 2500 Meterzentner Dynamit waren dortselbst gelagert.

**Güssing.** Am 19. Juli 1925 findet im Gasthause des Herrn Josef Loikits in Güssing ein Nachmittags-Konzert und abends Tanzkränzchen statt. Beginn 2 Uhr Nachmittag.

**Mehr Vorsicht** bei Benützung der Bahn — so schreien uns zwei grässliche Unglücksfälle am letzten Sonntag allen Wienern in die Ohren. In Vöslau drängten die Passanten trotz Warnung gegen das Geleise das der Schnellzug passierte. Ingenieur Kaufmann aus Wien wurde von der Maschine erfasst und vor den Augen seiner Frau in Stücke zerfetzt. In Baden sprang ein Mädchen, das zum Besuch ihres Bräutigams gekommen war, bei dessen Anblick von der fahrenden Elektrischen ab, geriet unter die Räder und wurde mitten entzwei geschnitten.

**Güssing.** Von einem Hunde gebissen. Am 3. Juli liess der Kaufmann Aladar Latzer in Güssing seinen als bössartig bekannten Schäferhund in der Gemeinde Güssing frei herumlaufen. Der Hund überfiel den Kellner Johann Pany und biss ihn in die rechte Brustseite. Die Anzeige wurde erstattet.

**Heiligenkreuz.** Verhaftete Landstreicher. Am 3. Juli wurden vom Posten Heiligenkreuz die herumvagierenden arbeitslosen Hilfsarbeiter Wilhelm Pospischill, 20 Jahre alt, aus Hodulein in CSR. und der 24-jährige Franz Conzatti aus Fohnsdorf in Steiermark, wegen Beitelns und Landstreicherei verhaftet und dem Bez. Gericht in Feldbach eingeliefert.

**Gerersdorf.** Verunglückt. Am 4. Juli war der Landwirtssohn Johann Breitfellner aus Gerersdorf, Bez. Güssing, mit Graben von Sand in einer nächst Gerersdorf gelegenen Sandgrube beschäftigt. Er hatte es unterlassen, das oberhalb des Sandes befindliche Erdreich abzugraben, welches nach Untergrabung sich löste und auf ihn herabstürzte. Breitfellner wurde hiedurch verschüttet und musste von in der Nähe befindlichen Personen in verletztem Zustande ausgegraben werden.

**Pinkafeld.** Unfall. Der Hilfsarbeiter Alois Jaki aus Pinkafeld wurde am 2. Juli im Hofe der Tuchfabrik „Putsch“ in Pinkafeld von einem der genannten Firma gehörenden Lastauto überfahren und am linken Fusse verletzt. Er wurde nach erster Hilfeleistung ins Oberwarther Spital überführt.

**Deutsch-Schützen.** Obstbauversammlung. Samstag den 27. Juni l. J. wurde in Deutsch-Schützen die erste Sommerversammlung des Obstbauvereines abgehalten, zu welcher auch Bundesobstbauinspektor Ing. Planckh erschienen war. Zu Beginn der Sitzung erschienen auch Landtagspräsident Brugnak und Nat. R. Haretter. Obmann Sebastian Wiessler begrüsst den Bundesobstbauinspektor und die zahlreich erschienenen Mitglieder des Vereines. Bundesobstbauinspektor Ing. Planckh begrüsst in erster Reihe den Landtagspräsidenten Brugnak und Nat. R. Haretter und ging sodann zu einem Vortrag über, in welchem er die Schädlinge der Obstbäume und deren Bekämpfung erörterte. Auch gab er genaue Aufklärung

über die verschiedenen Obstsorten und Pflanzung von solchen Obstbäumen, die den hiesigen Verhältnissen am geeignetsten erscheinen. Nationalrat Haretter sprach über die Schädlinge der Weingärten und betonte dass auch diese nur durch Vereinigung aller Weinbautreibenden, durch Gründung von Obstbauvereinen beseitigt und bekämpft werden könne. Obmann Wiessler dankte im Namen des Vereines für den Vortrag des Bundesobstbauinspektors und die Ausführungen des Nationalrates Haretter und schloss die Versammlung.

**Mammutkiefer aufgefunden.** Am 1. Juli wurde vom Landwirt Johann Müllner aus Wolfau Nr. 185 in der dortigen Gemeindegandgrube beim Graben von Sand ein interessanter Fund gemacht. Er stiess auf einen harten Gegenstand, zu dessen Entfernung er sich einen Krampen ausborgte; erst zu spät nahm er wahr, dass er durch diese unvorsichtige Manipulation einen Gegenstand von wissenschaftlichem Wert sehr arg beschädigt hatte, weil er den Kiefer eines vorsintflutlichen Tieres — (wahrscheinlich) Mamut — zerschlagen hatte. Die Kauflächen der Zähne haben noch Emailglanz, sitzen fest im Kiefer, welcher einem Sandklumpen gleicht. Schon am 22. Juni wurde an besagter Stelle ein langer Zahn und vor einigen Jahren ein Mammutskelett ausgegraben, das sich im Steiermärkischen Landesmuseum befinden soll.

**Bernstein.** Von einem Hunde gebissen. Am 4. Juli erstattete der Besitzerssohn Emeric Heissenberger aus Bernstein die Anzeige, dass er, sowie der bei seinem Vater bedienstete Halterbub Mathias Hofer ausserhalb Bernsteins von zwei wutverdächtigen Hunden angefallen und Hofer von dem einen in den rechten Unterschenkel gebissen wurde. Dieser Hund konnte erschlagen und der andere sonach abgewehrt werden. Die Untersuchung durch den Tierarzt Dr. Kurz ergab, der Hund vollkommen gesund ist. Es wurde noch festgestellt, dass die beiden Burschen, die im Walde jagenden Hunde zu sich gerufen und jedenfalls misshandelt haben, worauf dann Hofer gebissen wurde.

**Unterschützen.** Streit zwischen Zigeunern. Die Zigeunerin Theresia Sarközy und ihre Kinder Magdalena, Josef Sarközy und Karolina Böszer, alle in der Zigeunerkolonie in Unterschützen wohnhaft, haben am 3. Juli den Gatten der letzteren und Schwiegersohn der erstgenannten namens Johann Böször mit Prügeln bewaffnet überfallen und verprügelt, so dass er mehrere Verletzungen erlitten hat. Die Ursache hiezu gab ein ehelicher Zwist zwischen den Böszers.

Dr. Rudolf Grabner prakt. Arzt u. Kreisarzt  
in St.-Michael i. Bgld.  
vom 16. bis Ende Juli 1925 verreist.

## Kundmachung.

Die gefertigte Sparkassa gibt bekannt, dass Sie ab 1. Juli 1925 für Spareinlagen bis auf weiteres folgende Zinsen vergütet:

für Schilling-Einlagen 12%

für Dollar-Einlagen 10%

für ung. Kronen-Einlagen 5%.

Stegersbach, am 1. Juli 1925.

Sparkassa-Aktien-Gesellschaft  
Stegersbach.

**Der Wiener Rathauskeller** hat zu bestehen aufgehört, er ist bereits seit 1. Juli geschlossen. Ende August wird in den Räumlichkeiten ein Restaurant den Betrieb aufnehmen, die Weinvorräte gehen an den Landesmusekeller über. So bricht Stück um Stück der Luergerschen Schöpfungen unter der „Verwaltungskunst“ der Sozialdemokraten zusammen!

**Ein vorzeitliches Riesentier** Bei Durchsichtung einer Fundstätte von Fossilien im Bugtigebirge in Baluchistan fand der englische Paläontologe Cooper drei Halswirbelknochen und Teile der Bein- und Fussknochen eines riesigen Säugetieres, das er unter Bezug auf die Fundstelle Baluchitherium nannte. Die politischen Verhältnisse machten es unmöglich, in diesem Gebiete weiter zu arbeiten, aber es traf sich merkwürdig, dass der russische Geologe Borisiak, ohne jede Kenntnis von Coopers Fund, in Turgai, einer Provinz des nördlichen Turkestans, während der Jahre 1915 bis 1917 Überreste eines gleich grossen Tieres fand, das er nach einem russischen Fabeltier Indricotherium asiaticum nannte, über das er aber aus begreiflichen Gründen noch nicht näher berichten konnte. Es lagen jedoch Indizien vor, die auf eine Verwandtschaft des Tieres mit dem in Baluchistan gefundenen hinwiesen. Inzwischen begann die dritte Sammelexpedition des Amerikanischen Museums in der Mongolei zu arbeiten und ihr glückte es, auf dem Wege nach Urga einige Teile des Skeletts, schliesslich aber bei Loh, nordöstlich vom Altaigebirge, einen vollständigen Schädel zu finden, der zu dem vorhergehenden und dem persischen Funde passte. Das kostbare Stück, bestehend aus 360 Teilstückchen, wurde mit denkbar grösster Eile heimgesandt und in Newyork rekonstruiert. Da zeigte sich dann, dass das neuentdeckte Tier aus dem Miozän stammt und dem Rhinoceros verwandt ist, obwohl es kein Horn besitzt. Die Schulterhöhe beträgt 13 Fuss, doch konnte das Baluchitherium 18 Fuss erreichen, wenn es nach den Baumzweigen langte, die, nach der Form der Zähne zu schliessen seine Nahrung bildeten. Von der Grösse kann man sich am besten eine Vorstellung machen, wenn man sich vergegenwärtigt, dass das grösste jetzt lebende Rhinoceros unter dem Miocänen hindurchgehen könnte, ohne es zu berühren.

**Der neue Uhren- und Radio-Katalog** wird auf Verlangen jedem Leser von der Firma Max Böhnel, Wien, IV., Margaretenstr. 18, gratis zugesendet. (Ent.)

**Der blendende Tod.** Wenn sich im Frühjahr und Herbst tausende und aber-tausende von Vögeln auf dem Zuge befinden und hiebei der deutschen Nordseeküste folgen, dann tritt ihnen ein Hindernis entgegen, das für viele von ihnen den Tod bedeutet. Das ist die blendende Lichtquelle des Helgoländer Leuchtturmes. Angelockt durch die strahlende Helle des Leuchtturms folgen die Vögel dem trügerischen Schein und prallen dann, geblendet von der gleisenden Helle, mit voller Wucht an die Mauern des Leuchtturmes an und gehen dadurch häufig traurig zugrunde. Auch fanden die Vögel aus dem grellen Lichte häufig nicht mehr zurück in die Dunkelheit, aus der sie

gekommen, und flatterten sich so in dem Lichte bis zur Erschöpfung zu Tode. Um diese Gefahr zu bannen, hat Dr. Weigold, der langjährige Helgoländer Vogelwart, eine sinnreiche Einrichtung getroffen, von der er in der Zeitschrift „Naturschutz“ erzählt. Er hat auf den Galerien des Leuchtturms sechs Lampen anbringen lassen, die nach aussen abgeblendet, nur mit mildem Lichte den Leuchtturm bestrahlen, und den Vögeln das Hindernis, das ihnen Verderben bringt, erkennen lassen. Sie können so ihren Flug meistern, setzen sich auf das Geländer und die Galerie und getrauen sich dann auch wieder in die Finsternis zurückfliegen. Freilich gibt es auch Vögel denen man auch mit der Sichtbarmachung des Hindernisses nicht helfen kann: Gartengrasmücken, Heuschreckensänger, Rohrsänger, Grasmücken und Rot-schwänzchen toben auch dann noch oft gegen die Scheiben, genau wie sie sich auch im Käfig am unvernünftigsten benehmen. Übrigens kommen sie selten mit solcher Fahrt an, dass sie sich ernstlich verletzen. Das tun Drosseln, Stare und Lerchen viel eher. Für diese Vögel und überhaupt für die Mehrzahl der Arten bedeutet Weigolds Erfindung eine merkliche Hilfe

## Eingesendet.

### Röm. kath. Organisten, Achtung!

Im Monate August 1923 werden Sie, lieber Amtskollege, von meiner Wenigkeit einen Aufruf, resp. ein Zirkular erhalten haben, worin ich das Neuerscheinen und zugleich die Erweiterung des Reuter „Gebetbuch und vollständ. Liederkranz“ mit der Aufnahme unserer Kirchenliedern (108) bekanntmachte. Das Textbuch (Reuter-Lantos Liederkranz) ist mit der Abnahme von beiläufig 4000 St. in den vier südlichen Bezirken unseres Heimatlandes wohlbekannt. Nun muss ich freudigst mitteilen, dass mit Ende voriger Woche auch das Melodienbuch des Anhangs unter dem Namen „Berghofer-Lantos Liederkranz“ mit 82 Seiten (gebunden) die Druckerei verlassen hat. Somit enthält dieses Werk in zwei Bänden 303 Nr. (zahlreiche Tonperlen von nahezu klassischer Schönheit), welcher Reichtum von keinem ähnlichen Werke erreicht wurde, wodurch ein einheitlicher rk. Kirchengesang im Burgenlande für gesichert erscheint. (Verlag: Viktor Horváth Neusiedl am See.)

Julius Lantos Oberlehrer  
in Grosspetersdorf.

Alle jene geehrten Leser die unser Blatt bezogen und den Abonnementsbetrag bis jetzt nicht beglichen haben, werden höflichst ersucht, mit dem vor 14 Tagen beigelegtem Erlagschein denselben ehe baldigst einzusenden, da wir sonst zu unserem grössten Bedauern gezwungen wären allen jenen die in kürzester Zeit dieser ihrer Pflicht nicht nachkommen das Blatt einzustellen. Für das Vierteljahr sind 10.000 Kronen zu entrichten. Die Administration.

**Briefmarkensammlung**  
zu verkaufen. Adresse in der  
Buchdruckerei Bartunek zu erfragen.

## Wirtschaftsfragen.

### DER KURS DES AUSLANDGELDES.

Nach der Notierung der Österr. Nationalbank

— Wien, am 16. Juli. —

Amerikan. Noten 1 Dollar	70.460 K
Belgische Noten 1 Frank	3.370 "
Bulgar. Noten 1 Leva	498 "
Dänische Noten 1 Krone	12.040 "
Deutsche Noten 1 Billion Mark	16.740 "
Englische Noten 1 Pfund	314.200 "
Französische Noten 1 Frank	3.685 "
Holländische Noten 1 Gulden	27.100 "
Italianische Noten 1 Lira	3.085 "
Jugoslaw. Noten ungest. 1 Dinar	972 "
Norwegische Noten 1 Krone	9.860 "
Polnische Noten 1 Zloty aufw.	13.480 "
Rumänische Noten 1 Lei	356 "
Schwedische Noten 1 Krone	18.560 "
Schweizerische Noten 1 Frank	13.410 "
Spanische Noten 1 Peseta	9.210 "
Tschechoslov. Noten 1 Krone	2.127 "
Ung. Noten (neue em.) 1 Krone	0.99 "

Die Goldparität 14.400 K.

### Ankaufspreis für Silber- und Goldmünzen:

1 Silberkrone	—	—	K	5.800
1 Zweikronenstück	—	—	"	11.600
1 Fünfkronenstück	—	—	"	31.200
1 Guldenstück	—	—	"	16.000
1 Zweiguldenstück	—	—	"	32.000
1 Zehnkronen-Goldstück	—	—	"	139.000
1 Zwanzigkronen-Goldstück	—	—	"	278.000
1 Hundertkronen-Goldstück	—	—	"	1,390 000

## Wirtschaftsverkauf

nähe Bahn in Steiermark, 6 Joch alles bebaut,  $\frac{3}{4}$  Joch Wald. Wohn- und Wirtschaftsgebäude, alles massiv gemauert, ziegelgedeckt im bestem Bauzustande, samt reichlichem toten und lebenden Inventar, um 106.000 Millionen Kronen oder 1580 Dollar wie es liegt und steht.

**Karl Rosenberger**  
Mehlteuer No. 75 Post Kirchberg an der Raab  
Steiermark.

## Kundmachung.

Ab 1. Juli 1925 werden Spar-einlagen bis auf weiteres wie folgt verzinst:

für Schillinge 12%

für Dollare 8%

für ung. Kronen 8% pro Anno.

**Güssinger Sparkassa.**

## Schneidergehilfen

Stückarbeiter

werden aufgenommen bei

**Josef Salaman**

Schneidermeister, Güssing.



Uhren- u. Radio-  
Katalog gratis.

Hallo! Hallo!

8 Tage Probe!

Nickeluhr mit Kette . . . S 6.—  
Doppelmanteluhr . . . S 10.—  
Echte Doxa-Uhr . . . S 35.—  
Echte Omega-Uhr . . . S 50.—  
Echte Gold-Eheringe . . . S 15.—  
Pendeluhr, Turmschlag . S 28.—  
Prima Weckeruhr . . . S 6.—

1 Jahr schriftliche Garantie. Versand per Nachnahme

Max Böhmel, Wien, IV. Margaretenstr. 18 Abt. 164.

Radioapparat S 10.—, Doppelkopfhörer S 12.—, Einlampen-  
Apparat S 50.—. Sämtliches Radiomaterial.

## SPARHERDE

beste Qualität, erstklassig ausge-  
führt, liefert von

3 Millionen Kronen

aufwärts

Firma Novak, Schlosserei  
Heiligenkreuz, i. L. (Burgenland).

### Gelegenheitskauf!

Komplettes Tischlerwerkzeug  
zu verkaufen. Näheres beim  
Schlosserm. Franz Nowak  
in Heiligenkreuz und bei Frau  
Ida Wieder Schneiderin in  
Güssing No. 53.

Zu besichtigen in Güssing.

Beehre mich mein reichhal-  
tiges Lager an ungarischen

**Weiß- und Rotweinen**

zu den günstigsten Preisen  
zu empfehlen. Hochachtend

**Albert Rath, Gastwirt**

Güssing.

Abonniert, leset und verbreitet die  
**GÜSSINGER ZEITUNG**

**Göppel für Dreschmaschine**

ist preiswert zu verkaufen

in Heiligenkreuz No. 40.

## GÜSSINGER SPARKASSA

Gegründet im Jahre 1872.

Eigenes Kapital: 236,000.000 öst. K.

Einlagen: über 3 Milliarde Kronen.

Übernimmt Gelder gegen 12<sup>o</sup>/o-tige  
Verzinsung auf Einlagebücher wie auf  
Kontokorrent.

Gibt Darlehen auf Hypotheken, Bürg-  
schaftsschuldscheine, Wechsel und  
Kontokorrent.

Mitglied der Devisenzentrale in Wien.

Dollar, ung. Kronen und andere auslän-  
dische Valuten werden zum Tageskurse  
eingelöst.

Amerikanische Kreditbriefe (Scheck)  
werden zum Inkasso übernommen.

Vertretung des Norddeutschen Lloyd Bremen-  
New-York.

Einlagen: über 1 Milliarde  
**SPARKASSA AKTIEN-GESELLSCHAFT**  
**STEGERSBACH.**

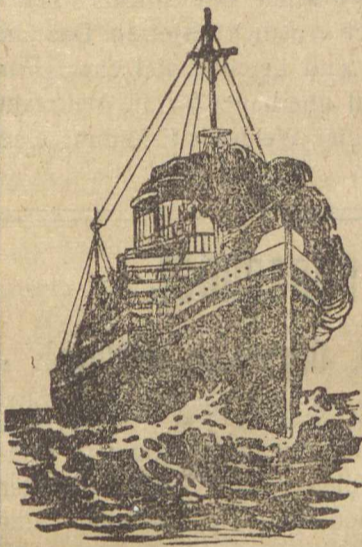
GEGRÜNDET IM JAHRE 1891.

Übernimmt Einlagen gegen Einlage-  
bücher und Conto-Corrent, derzeit mit  
**12<sup>o</sup>/o-ger Verzinsung.**

Gewährt Darlehen auf Wechsel und  
Conto-Corrent gegen Sicherstellung

**Kauft und verkauft ausländische  
Valuten und Effekten.**

**Übernimmt die Durchführung  
sämtlicher bankmässigen  
Transaktionen.**



## Cosulich-Line

Nach New-York

mit den Schnell dampfern

„Martha Washington“ „Presidente Wilson“

Nach Südamerika

Brasilien, Buenos Aires, via Neapel, Spanien, Las Palmas

Kostenlose Auskünfte durch die Ver-  
tretung für das Burgenland

**Stefan Klee, Güssing No. 16.**

### Geschäftsanzeige.

Beehre mich ergebenst anzuzeigen, dass ich in OBERWARTH im  
Köhler'schen Hause (Café) eine

## Möbelniederlage

errichtet habe, zu deren zwangslosen Besichtigung ich das p. t. Publikum  
von Oberwarth und Umgebung höflichst einlade

Führe ein ständiges Lager in kompletten Brautausstattungen, Hotel-  
einrichtungen, sowie Schlaf- und Speisezimmermöbeln in verschiedener  
Ausführung.

Mit der Zusicherung reeller und aufmerksamer Bedienung, empfiehlt  
sich hochachtungsvoll

**Albert Glaser, Oberwarth.**

## Schreibmaschinen

fabriksneue, fast neue und gebrauchte und deren Zugehör  
für sämtliche Systeme liefert zu den billigsten Preisen

**Schreibmaschinenhaus Hans Winkler**

Graz, Frauengasse 7/III. (Thonethof)

Vertreter und ständiges Lager in neuen und fast neuen **Schreibma-  
schinen** und Reparaturen-Anmeldestelle für das südliche Burgenland bei

**Béla Bartunek, Schreibwarenhandlung, Güssing**

5—6 neue Schreibmaschinen immer am Lager.